

Persönlicher Erfahrungsbericht

Allgemeines zu mir:

Ich bin Jule, eine Studentin der Universität Flensburg und bin 21 Jahre alt. Ich studiere in Flensburg Sport und Gesundheit und Ernährung, was hier an der PH Bern Wirtschaft, Arbeit und Haushalt (WAH) und Sport und Bewegung genannt wird. Jetzt gerade absolviere ich mein 5. Semester, als Auslandssemester, habe also vor dem Mobilitätsaufenthalt 4 Semester lang in Flensburg studiert.

Die Beweggründe einen Auslandsaufenthalt zu machen waren, dass es für mich zum Studium einfach dazugehört, neue und besondere Erfahrungen machen zu können, dass es eine Chance ist, die man nicht wieder bekommt und, dass ich sowas bisher alleine noch nicht gemacht habe und es mich selber sehr interessiert hat, wie ich alleine in einem anderen Land klarkomme. Ich habe mir vor meinem Aufenthalt jedoch noch sehr wenig Gedanken darüber gemacht und habe alles zu kurzfristig wie möglich geregelt, von daher hatte ich kaum Erwartungen an das Auslandssemester. Wie bereits gesagt, war es mir wichtig, zu erfahren, wie es ist, woanders zu leben, wo man niemanden kennt und sich erstmal alleine zurechtfinden muss.

Weshalb ich mich für die Schweiz entschieden habe und nach Bern an die Pädagogische Hochschule gekommen bin, lag an dem Folgenden. In meiner Auswahl an Austauschschulen, hatte ich mich bereits für Österreich und die Schweiz entschieden, da das 5. Semester für mich ein Wintersemester ist und ich mir den Winter in solchen Ländern wesentlich schöner vorgestellt habe, als weiter im Süden, da ich zwar auch ein großer Fan von Sonne, aber auch eine begeisterte Snowboardfahrerin bin und den Schnee und die Berge ebenso liebe, wie Strand und Sonne. An die Pädagogische Hochschule in Bern bin ich letztendlich gekommen, da es mir von der Universität in Flensburg als eine super Schule vorgestellt wurde, von welcher Sie bisher nur gutes gehört hätten und an welcher meine Fächer 1:1 übertragbar wären und mir zahlreiche Kurse angerechnet werden könnten. Die vorherigen Studierenden aus Flensburg, welche hier an der PH ihr Auslandssemester absolviert haben, seien wohl alle sehr zufrieden gewesen. Da ich generell in die Schweiz wollte und mit keiner Region hier zuvor Bekanntschaft gemacht habe und Bern auf Bildern wirklich schön ausgesehen hat, bin ich auf den Vorschlag eingegangen.

Organisation der Unterkunft:

Die Organisation der Unterkunft habe ich selbstständig übernommen. Da Studentenwohnheime in Bern sehr teuer sind, habe ich mich dazu entschieden, in eine WG zu ziehen. Eine Einzelwohnung, ist erstmal ebenfalls sehr teuer und in einer WG hat man dann bereits jemanden, der einem die wichtigsten Informationen gibt und einem eventuell etwas Starthilfe verschafft. Ich habe also im Internet über die Seite „wgzimmer.ch“ ein WG-Zimmer gesucht und habe dort drei WG-Zimmer gefunden, welche zur Auswahl standen. Ich habe dann mit den entsprechenden Personen telefoniert und Videotelefonate geführt und habe dann glücklicherweise die Beste der drei Auswahlmöglichkeiten bekommen. Ich wohne hier nun mit einer gleichaltrigen Studentin namens Jenny zusammen und wir verstehen uns sehr gut und kochen abends auch öfters mal zusammen.

Angereist bin ich mit dem Flugzeug, da ich kurz vorher in Österreich im Urlaub war und mir eine erneute, lange Zugfahrt ersparen wollte. Ich wurde nach Hamburg zum Flughafen gebracht, bin mit dem Flugzeug nach Zürich geflogen, bin von Zürich aus mit dem Zug nach Bern gefahren, was selbst mit viel Gepäck kein Problem war, da sich der Flughafen und der Bahnhof in Zürich in einem Gebäude befinden. Angekommen in Bern am Bahnhof, habe ich mir ein Taxi geholt und habe mich mit Gepäck bis vor die Haustür fahren lassen. Hier in der Wohnung wurde ich von einer sehr netten Nachbarin empfangend, von welcher ich dann auch den Wohnungsschlüssel erhalten habe, da meine Mitbewohnerin zu der Zeit meiner Ankunft noch im Urlaub gewesen ist und das Mädchen, von der ich das Zimmer erhalten habe auch bereits im Ausland war.

Mein erster Eindruck:

Da die Anreise völlig reibungslos verlaufen ist, habe ich meine Ankunft als sehr positiv wahrgenommen. Der Taxifahrer war der erste Schweizer, mit dem ich mich etwas länger unterhalten habe und er war ausgesprochen freundlich und hilfsbereit, weshalb ich direkt am Anfang einen extrem positiven Eindruck von den Schweizern bekommen habe. Dieser erste Eindruck hat sich im Laufe der ersten Woche mit jeder neuen Bekanntschaft bestätigt und ich habe mich direkt willkommen und wohlgefühlt. Da in der ersten Woche die Uni noch nicht losging, habe ich nur meine Mitbewohnerin und eine andere Studentin aus Flensburg, welche zufälligerweise auch ihr Auslandssemester in Bern an der PH macht kennengelernt und ich habe mich mit beiden sehr gut verstanden. In der ersten Woche habe ich mich erstmal versucht zurechtzufinden, die Stadt zu erkunden und organisatorisches zu regeln, bevor die Uni anfing, was sich anfangs jedoch als etwas schwierig herausgestellt hat, da ich zu Anfang (und bis kurz vor Ende des Aufenthalts) meine Aufenthaltsgenehmigung nicht hatte. Das kostenfreie Eröffnen eines Kontos, eine Halbjahreskarte für Schwimmbad und einen Handyvertrag konnte ich also zunächst vergessen. Besonders auffällig fand ich zu Anfang den meiner Meinung nach sehr alternativen Kleidungsstil vieler Menschen, die offenen und freundliche Art, das schöne Panorama der Stadt Bern und die wunderschöne türkise Farbe der Aare, welche durch Bern fließt und die Stadt umkreist. Die beeindruckenden, sand-farbenden Gebäude und Brücken, die Kirche, die umliegenden Berge und die kleinen Parks haben die Stadt für mich sehr attraktiv gemacht. In der ersten Woche war hier in der Nähe meiner Wohnung eine Velo-Börse, bei welcher ich, auf Rat von einem Mädchen, welches in der Schweiz wohnt, mir sofort und relativ günstig (130 Franken) ein Fahrrad besorgt habe. Ein Fahrrad ist wirklich sehr praktisch hier, da man die Stadt und die Uni, das Stadion, den Gurten (der Berg in Bern) und alles Weitere sehr gut mit Fahrrad erreichen kann und sich die teuren Preise für den ÖV ersparen kann.

Zum Studium:

Die Kurswahl verlief bei mir absolut problemlos, da ich mich erst relativ spät damit beschäftigt habe und die Frau im international Office in Flensburg kaum noch Zeit hatte, sich die Kurse genau anzugucken und zu vergleichen. Dennoch muss ich sagen, dass die Kurse denen auch Flensburg inhaltlich sehr ähnlich sind und die Anrechnung daher keine Schwierigkeiten bereitet. Ich habe nach der ersten Woche in der Uni auch keine Kurse mehr wechseln, bzw. in meinem Learning Agreement ändern müssen. Das einzige Problem ist, dass die Kurse hier viel weniger Credit Points geben, als die gleichen Kurse in Flensburg, weshalb ich gezwungen bin, alle Prüfungen zu bestehen, um die 20 Credit Points, welche

nötig sind, um die finanzielle Unterstützung, zu erhalten. Die Prüfungen sollen hier dem Hörensagen nach, jedoch wesentlich anspruchsvoller sein, als die Prüfungen in Flensburg und die Kurse generell erfordern wesentlich mehr Aufwand, da sie mit Anwesenheitspflicht, zu erfüllenden Workloads, Hausaufgaben und regelmäßigen Lernkontrollen verbunden sind.

Das Lernen und der Unterricht an der PH:

Die PH Bern setzt weniger auf Eigenständigkeit und mehr auf die Kontrolle der Studierenden durch die Uni. Jedoch sind der pädagogische Anteil und die Qualität, wie das pädagogische Wissen vermittelt wird, wesentlich gewichtiger, als in Flensburg. Sowohl in Flensburg, als auch in Bern wird sehr viel Wert auf den Praxisbezug gelegt und Praktika werden ebenfalls häufig durchgeführt. Gründe dafür, dass man hier meiner Meinung nach mehr lernt, als in Flensburg, sind vermutlich Weise unter anderem die Hausaufgaben, die Anwesenheitspflicht, die Lernkontrollen, die erhöhte Quantität, aber auch die höhere Qualität des vermittelten Wissens. Wie ich persönlich finde, sind einige Lehrpersonen sehr kompetent in ihren Fachbereichen und sind teils auch sehr gute Didaktiker (was natürlich stets subjektiv ist und wobei man Glück bei der Kurswahl haben muss, da man die Lehrkräfte ja zuvor nicht kennt).

Interkulturalität:

Die Schweiz ist bekannt für die wunderschöne Landschaft, die Pünktlichkeit (was ja auch von den Deutschen behauptet wird), den Käse, das Klingeln der Glocken um den Hals der Kühe, Banken, Geld, Uhren, etc.. Besonders ältere Menschen, sollen im Umgang mit Deutschen und generell Ausländern nicht sehr nett sein und eher reserviert gegenüber Fremden. Die Vorurteile der schönen Landschaften, der Pünktlichkeit, der Käse, die Kuhglocken, die Banken und der hohe Stellenwert von Geld, Prestige und Status in der Schweiz hat sich alles durchaus bestätigt. Die Anzahl von Autos der Marke Porsche fahren hier zahlreich durch die Gegend, viele Menschen kleiden sich sehr vornehm und alle Schweizer sind sehr stolz auf ihr Land. Da ich kaum ältere Menschen kennengelernt habe, kann ich die Unfreundlichkeit gegenüber Ausländern nicht bestätigen. Alle Schweizer, die kennengelernt habe, waren stets hilfsbereit, offen und sehr freundlich mir gegenüber.

Vorurteile mit denen ich konfrontiert wurde, waren nur die Pünktlichkeit, die Genauigkeit und der Geiz, der Deutschen in der Schweiz. Pünktlichkeit ist sicherlich eine meiner Eigenschaften, wobei ich stets pünktlich und nie überpünktlich bin. Oft bin ich hier in der Schweiz als Letzte in den Kursen der Uni erschienen, aber nie zu spät gekommen. Die Genauigkeit war mir vorher nicht wirklich bewusst, aber es wurde mir des Öfteren gesagt und dann ist es mir selber auch aufgefallen. Als geizig würde ich mich selber nicht bezeichnen, jedoch kann ich verstehen, dass die Schweizer so über die Deutschen denken, da die schweizer Preise für Lebensmittel und alles andere teils doppelt so hoch sind, wie in Deutschland. Verglichen mit dem Einkommen der Deutschen, ist ein Leben in der Schweiz kaum finanzierbar und daher kann man, ohne Einkommen in der Schweiz zu haben, sich nicht alles leisten und mag daher als geizig wirken.

Tipps für künftige Mobilitätsstudierende:

Ich kann jedem Studierenden raten, ein Auslandssemester an der PH Bern zu machen, da die Uni sehr gut strukturiert ist und viele Lehrveranstaltungen stets lehrreich und vor allem der pädagogische Aspekt und das pädagogische Wissen wird sehr gut und ansprechend vermittelt. Die Lehrkräfte und Studenten der Uni sind alle sehr hilfsbereit und freundlich und besonders der Kurs „Klassenführung“, welcher zwischen Vorlesung und Seminar wechselt, ist für angehende Lehrkräfte sehr nützlich und das Seminar sehr anschaulich und praxisorientiert gestaltet. Der Dozent Prof. Dr. Yves Cocard ist meiner Meinung nach extrem kompetent und ein großartiger Pädagoge, der den Unterricht wirklich ansprechend, humorvoll, erfahrungsbasiert, aber auch sehr wissenschaftlich, ernsthaft und kompetenzorientiert gestalten kann. Der Kurs Bildungsverständnis WAH ist zwar ein guter Kurs, um Wissen über die Inhalte des Unterrichts zu erwerben, jedoch sehr auf den schweizer Lehrplan bezogen und daher für ausländische Studentinnen und Studenten zwar spannend, aber nicht so nützlich, wie es andere Kurse sein könnten.

Die Anreise mit dem Flugzeug ist vermutlich nicht die günstigste Variante, dennoch sehr praktisch, da man sehr schnell vor Ort ist. Eine WG ist meiner Meinung nach die beste Wohnmöglichkeit, da man bestenfalls direkt Bezug zu anderen schweizer Studenten hat, oder aber wenigstens Hilfe bei organisatorischen Angelegenheiten oder die wichtigsten Informationen erhalten kann. Vor Ort ist es am besten, wenn man ein Fahrrad hat, da alles sehr gut auch ohne Tram oder Bus erreichbar ist und die Tickets oder Abos sehr teuer sind. Wenn man viel besichtigen, oder außerhalb von Bern erleben möchte, ist es sehr nützlich, sich das sogenannte „Halbtax“ zu besorgen, da man die sonst sehr teuren Zugfahrten für den halben Preis bekommt. Ein Halbtax kostet 180CHF und gilt allerdings ein ganzes Jahr, also zwei Semester. Dennoch hat es sich für mich auf jeden Fall gelohnt, da ich doch relativ viel Zug fahren musste, um die umliegenden Städte, Berge, Schluchten, etc. zu besichtigen.

Die anderen Studierenden sind zwar sehr nett und man kann auch schnell Freundschaften schließen, nur sind die Schweizer, welche hier wohnen nicht so sehr daran interessiert, sehr viel zu unternehmen, da sie vieles schon gesehen haben, oder noch länger hier sind und daher nicht alles auf einmal besichtigen wollen. Für größere Ausflüge ist es also gut, wenn man andere Austauschstudenten kennenlernt (was bei den Einführungsveranstaltungen problemlos gelingt, wenn man offen ist), die auch in der doch so kurzen Zeit viel erleben wollen.

Für die Studierenden der PH und der Uni, sind die zahlreichen Sportangebote, sowie die beiden Fitnessstudios von PH und Uni kostenfrei und können mit oder ohne Anmeldung jederzeit genutzt werden. Die Kurse sind nach Leistungsklassen unterteilt, sodass für jeden etwas dabei ist und sie sind auch für sehr sportliche Studenten ziemlich anspruchsvoll und fordernd.

Ein Tipp von mir ist es, sich die blauen Müllbeutel zu besorgen, da die schwarzen Müllbeutel kostenpflichtig mitgenommen werden und eine Mahnung für nur einen Beutel bereits 108CHF beträgt. Wenn man sich ein Fahrrad besorgt, sollte man darauf achten, dass es Schaltung und Licht hat, da es hier viele Hügel gibt, die zu überwinden sind, und da die Strafen für Fahren ohne Licht auch sehr hoch sein sollen. Und eine Aufenthaltsgenehmigung sollte man lieber vor dem Aufenthalt schon beantragen, da dies doch sehr lange dauert und man diese erst vor Beendigung des Aufenthalts erhält.

Persönliches Fazit:

Die Stadt Bern ist eine wunderschöne, kleine Stadt, in welcher man sich sofort zuhause und willkommen fühlt. Die Menschen hier sind sehr freundlich und man bekommt stets Hilfe, wenn man diese benötigt. Vor allem Lebensmittel und Unterkunft sind extrem teuer, von daher ist es praktisch, wenn man sich direkt zu Anfang einen kleinen Job sucht (Bern ist auf Platz 10 der teuersten Städte weltweit). Ein Auslandsaufenthalt generell bringt einen sehr viel weiter und man lernt sich selber und auch andere Gewohnheiten und andere Menschen kennen. Mir persönlich hat es sehr viel Spaß gemacht, ich habe an der PH sehr viel nützliches Wissen vermittelt bekommen, habe sehr viel erlebt und mich, denke ich sehr weiterentwickelt.